

Am Ende sind alle zufrieden

23.10.2011 Ort: Kitzingen Von: Karina Brock & Andreas Schütz **DieKITZINGER**

Paul-Eber-Schule Eingelebt hatte sie sich schnell. "Es war ja ein Zurückkehren ins neue alte Schulhaus", sagt Birgit Säger, Schulleiterin der D.-Paul-Eber-Schule in Kitzingen. Seit einem guten Jahr läuft der Unterricht in der renovierten Schule. Bis es soweit war, war aber von allen Beteiligten ein Kraftakt zu stemmen.



Ein Jahr ist es her, dass Schulleiterin Birgit Säger mit Kollegen und Schülern wieder in die D.-Paul-Eber-Schule einzog. Am Samstag wurde das von Grund auf renovierte Schulhaus nun offiziell eingeweiht - pünktlich zum 500. Geburtstag des Namensgebers. Foto: Brock

Seit den ersten Überlegungen vor sechs Jahren hat die Schule auf die Sanierung des fast 50 Jahre alten Gebäudes hingearbeitet. Vor allem die schlechte Bausubstanz, aber auch neue Anforderungen an den künftigen Schulbetrieb - Ganztagsbetreuung, gemeinsamer Unterricht für behinderte und nicht-behinderte Kinder - machten eine Renovierung unumgänglich. Fünf Jahre liefen die Planungen, zwei Jahre war der Schulbetrieb wegen der Sanierung in die frühere US-Schule der Marshall-Heights ausgelagert. "Beim Einzug zum Schuljahresbeginn 2010/2011 mussten wir schon noch ein paar Wochen improvisieren", erinnert sich Säger. Einige Praxisräume waren nicht fertig geworden. Der Schulbetrieb lief jedoch fast ohne Ausfälle.

Trotzdem gab es im Vorfeld viel Kritik an der Planung und der Verzögerung der Bauarbeiten. Die letzten Detailarbeiten sind teilweise erst letzte Woche gelaufen. Ursprünglich war Juni 2010 als Endpunkt angesetzt gewesen, dann kam jedoch die aufwändigere energetische Sanierung dazu. "Das Haus ist jetzt ein Modellobjekt in Sachen Niedrigenergie, das 40 Prozent besser ist, als der derzeitige Standard", erklärt Architekt Thomas Geiger. Das sei anfangs nicht vorgesehen gewesen. Dennoch sei der Einzug planmäßig verlaufen. "Es wäre wünschenswert gewesen, wenn bis zum Schuljahresbeginn auch die Fachräume fertig gewesen wären, aber das hat leider nicht geklappt", sagt Geiger. Und dass bei einer Großbaustelle auch im Nachhinein das eine oder andere gerichtet werden müsse, sei ganz normal.

Das sieht Stadtrat Jens Pauluhn (ödp) nicht ganz so locker. "Die Koordination zwischen den Fachplanern ist nicht optimal gelaufen, was zu Verzögerungen geführt hat, die wiederum Kostensteigerungen nach sich zogen." Mehrkosten, die durch die doppelte Veranschlagung von Mobiliar im Haushalt verschleiert werden sollten; trotzdem, betont Pauluhn versöhnlich, sei der Umbau gelungen. Am Ende habe alles gepasst.

6,7 Millionen Euro Gesamtkosten

Von Kostenverschleierung könne keine Rede sein, sagt Sachbearbeiter Jürgen Kruckow. Von den 700 000

Euro, die im Haushalt vorgesehen waren, wurden bereits 350 000 für feste Einbaumöbel - zum Beispiel in der Küche oder im Physiksaal - gebraucht. Für die lose Möblierung sei noch einmal etwa genauso viel veranschlagt gewesen. "Im Endeffekt konnten wir die losen Möbel zwar günstiger anschaffen. Aber es war nicht so, dass wir nur die Hälfte gebraucht oder gar absichtlich zu viel eingestellt hätten."

Teurer sei hingegen die Sanierung der alten Betondecke gekommen, räumt Krockow ein. Das habe sich aber erst während der Bauphase gezeigt. "Dadurch hat sich das Gesamtprojekt um 230 000 Euro verteuert - Geld, das der Stadtrat auch genehmigte." Insgesamt seien die Kosten auf jeden Fall im vorher kalkulierten Rahmen geblieben.

Architekt Geiger betonte in seiner Ansprache anlässlich der Schlüsselübergabe, dass die veranschlagten Gesamtbaukosten nicht überschritten wurden. Laut Oberbürgermeister Siegfried Müller beliefen sich die Kosten für die Generalsanierung und die Schaffung der neuen Räumlichkeiten auf zirka 6,7 Millionen Euro. Jene wurden von der Regierung von Unterfranken mit 2,23 Millionen Euro bezuschusst, und auch bereits zu 80 Prozent ausbezahlt.

Geld, das - hier sind sich alle einig - gut angelegt ist: Aus den alten Öltanklagern im Keller wurden freundliche Räume für die Ganztagesbetreuung, die inzwischen schon rund 80 Schüler, auch aus anderen Kitzinger Schulen, mit Leben füllen. Das ganze Gebäude ist durch einen Aufzug barrierefrei geworden und Lehrer wie Schüler haben durch neu geschaffene Durchgänge kürzere Wege innerhalb des Schulhauses. "Früher standen hier zwei Schulen, weshalb es bis zur Sanierung mehrere Treppenhäuser gab", erklärt Geiger.

Energetisch ist die Schule sogar ihrer Zeit voraus: Jede Menge Technik in Wärmedämmung, Hackschnitzelheizung - die nebenbei das ganze Schulviertel mitversorgt - und Lüftungsanlage mit Wärmerückgewinnung sorgt für eine optimale Energiebilanz. "Hinzu kommt, dass das Holz aus der Region kommt und wir die Klospülungen durch eine Regenwasserzisterne speisen." Auch der Brandschutz ist auf modernstem Niveau.

All diese Innovationen sind mehr oder weniger unsichtbar. Was jedoch jeder Besucher sofort bemerkt, ist, dass die Schule viel heller geworden ist. "Wir haben durch andere Fensterrahmen rund 40 Prozent mehr Glasfläche erreicht. Außerdem wirken die weißen Wände und Decken heller", so Geiger. Damit hat er eines der größten Anliegen von Schulleiterin Säger umgesetzt: "Schon der erste Eindruck von außen war früher dunkel und alles andere als schön. Jetzt ist alles viel freundlicher - außen und innen." Sie liebt auch ihr neues Büro und den Verwaltungstrakt. "Ich komme jeden Tag gerne hierher, es ist ein Traum!"

Und was sagen die Schüler? Fahin Jombeschy (15) aus Kitzingen findet seine Schule jetzt "größer und besser als vorher". Das Gebäude sei "farbenfroher und jugendlicher gemacht. Besonders gefällt mir der Schülertreff."

Johannes Vagt (14) aus Kitzingen: "Das neue Schulgebäude ist ziemlich schön geworden und sieht nicht mehr so altmodisch wie vorher aus. Mit den Steinwänden hat man sich früher wie im Gefängnis gefühlt. Mit den neuen, weißen Farben sieht es freundlicher aus und man fühlt sich wohler. Am besten finde ich die Aula."

